

Barocke Vielfalt

Konzert – „Soli fan tutti“ mit den Darmstädter Barocksolisten

Eine unterhaltsame musikalische Reise durch das Europa des 17. und 18. Jahrhunderts von Italien bis England unternahmen Musiker des Staatstheaters im letzten Konzert der Saison innerhalb der Reihe „Soli fan tutti“.

DARMSTADT.

Wie unterschiedlich die Stilrichtungen innerhalb der Barockmusik sein können, von feierlich bis unterhaltsam, von gelehrt bis tänzerisch, von polyfon bis homofon, war im sechsten Konzert der Reihe „Soli fan tutti“ im Kleinen Haus des Staatstheaters zu erleben. Die Darmstädter Barocksolisten hatten ein Programm ausgeknobelt, das Instrumentales und Vokales, Solistisches und Orchestrales in bunter Mischung vereinte und das zudem Einblicke in verschiedene nationale Stile eröffnete.

Georg Philipp Telemann, seit 1721 in Hamburg tätig, gab jeweils den Auftakt zu den beiden Programmhälften mit Ausschnitten aus seiner „Tafelmusik“. Die zehn Streicher, souverän angeführt von Ethem Emre Tamer als Konzertmeister, gingen präzise und temperamentvoll ans Werk, und verbanden ihre sauber intonierten Klänge nahtlos mit solistischen Bläsern, die auf konzentrierte Art Farbe ins Spiel brachten. Dies waren im Wechsel die Flötistin Iris Rath, der Oboist Michael Schubert und der Trompeter Tobias Winbeck, der kurzfristig für den erkrankten Manfred Bockschweiger eingesprungen war. Eine Ciacona des Neapolitaners Antonio Falconieri entpuppte sich als tänzerisch beschwingte Zugnummer, zumal mit der Schellentrommelbegleitung durch Markus Baisch, den neuen Chordirektor des Staatstheaters.

Zwei kurze Arien von Händel trug geschmack- und ausdrucksvoll der Tenor Andreas Wagner vor, der im Übrigen am Cembalo seines Amtes als Continuospieler waltete. Das eingängige, berühmte Stück „Lascia ch'io pianga“ im Sarabanden-Rhythmus aus der Oper „Rinaldo“ fand besonders starken, mit Bravorufen untermischten Beifall.

Für humorvolle Seitenhiebe sorgte der böhmische Geiger und Komponist Heinrich Ignaz Franz Biber, der seit 1670 in Diensten des Salzburger Erzbischofs stand. An seiner „Battalia“, einem musikalischen Schlachtengemälde, hätte auch John Cage seine Freude gehabt, wenn die „liederliche Gesellschaft“ der betrunkenen Soldaten durch eine kakofonische Zufallsmusik geschildert wird; auf die Schlacht mit knalligen Pizzikato-Schüssen folgt schließlich ein chromatisch getränktes Lamento der verwundeten Musketiere.

Die Barocksolisten verstanden es, solche Tonmalereien genüsslich und prägnant auszukosten. Für virtuose Violinduette mit Generalbass von Nicola Matteis, der seinerzeit in London Furore machte, und von Marco Uccellini, der in Modena und Parma wirkte, tat sich Ethem Emre Tamer zunächst mit Damaris Heide-Jensen, dann mit Theo Breidenbach zusammen, um spritzige Geigerwettstreite auszufechten.

Als Kehraus des Konzertes diente eine schmissige g-Moll-Sinfonia, die dem 1699 geborenen Komponisten Johann Adolf Hasse zugeschrieben wird. Der zwischen dem Dresdener Hof und Italien pendelnde Meister nahm, wie vor allem im ruhigen Mittelsatz erkennbar, bereits Züge des empfindsamen Zeitalters voraus.